

Das Riesaer Tageblatt erscheint monatlich 17.50 Uhr.
Bezugspreis 2 RM
monatlich, ohne Auflage, Postleistung 2,14 RM einzahlt.
Postleistung ohne Aufschluss, in der
Geschäftsstelle Riesa
abholbar 10 aufzuhaltende Nummern 10 Apf., Ein-
zahlenummer 10 Apf.

Riesaer Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Bezirksamt zu Goseckhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamts Wehlen

Redaktionsschreiber:
Riesa, Obersteuer: 89,
Generalpost, Druck-
erei: Tagblatt
Riesa, Postamt Nr. 52
Bürofach Riesa 80,
Nr. 82 — Postleis-
tung: Dresden 1590,
Bei Fernmündl. An-
sprechengabe keine
Haltung: Hörselber,
Postalische Nr. 6.

Nr. 105

Freitag, 7. Mai 1943, abends

96. Jährg.

Das letzte Lebewohl für Viktor Luze

Deutschland nahm Abschied vom Stabschef der SA. / Der Führer an der Bühre eines seiner Getreuen

Der Parteitraueraufzug

Reichsminister Dr. Goebbels würdigte Werk und Leben Viktor Luge

In Berlin. Im Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei war heute mittag in Gegenwart des Führers der feierliche Parteitraueraufzug für den bei einem Autounfall auf tragische Weise ums Leben gekommenen Stabschef der SA, Viktor Luze.

Nahezu alle führenden Männer der nationalsozialistischen Partei, des Staates und der Wehrmacht, das gesamte Heerkorps der SA sowie Vertreter der verbündeten und feindlichen Nationen waren erschienen und erwiesen durch Ihre Anwesenheit dem Toten die letzte Ehre.

Im Anschluß an die Trauerfeier erfolgte die Übersiedlung des Dahingestiegenen nach Weißensee, wo er in heimatlicher Erde zur letzten Ruhe gebettet werden soll.

Der Mosaiksaal hat ein dem tiefen Ernst der Stunde entsprechendes Gewand angelegt. Auf erhöhtem Podest ruht der Sarg, überdeckt mit der Hakenkreuzfahne, darauf liegen SA-Mütze und Schreitdolch. Zwei SA-Obergruppenführer, je ein General des Heeres, der Luftwaffe und der Waffen-SS, ein Admiral und zwei Gauleiter halten die Ehrenwache, neben ihnen stehen drei SA-Führer mit den Ordensstiften. Zur Linken des Sarges steht ein riesiger Vorbeerkranz des Duces. Fahnen und Standarten bilden den Hintergrund. Von der Stirnwand grüßt ein goldfarbenes Hakenkreuz und in silbernem Licht erstrahlen sechs Reichsadler von der Spitze trauerumkörpter Pylonen.

Aufz vor 12 Uhr erscheint die Witwe, geleitet von Reichsminister Dr. Goebbels, sowie die übrigen Angehörigen und nehmen in der ersten Reihe vor der Bühre Platz. Voutloje Stille herrscht in dem weiten Saal, den die große Trauergemeinde bis auf den letzten Platz füllt.

Der Führer trifft ein

Während sich die Anwesenden von ihren Sitzen erheben, schreitet Adolf Hitler mit seiner Begleitung durch den breiten Mittelgang zum Katafalk und grüßt mit erhobener Rechten den Toten, den ein hartes, unerbittliches Geschick so bald von seiner Seite gerissen hat.

Dann wendet er sich der Witwe zu und drückt ihr lange und voll Teilnahme die Hand.

Der feierliche Parteitraueraufzug für Stabschef Viktor Luze beginnt. Die heroischen Klänge der Trauermusik aus

der Götterhämmerung von Richard Wagner, gespielt von der Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Heger, erfüllen den weiten Raum und geben der feierlichen Stunde den weiblichen Aufschwung.

Als die Töne verhallt sind, tritt Reichsminister Dr. Goebbels an das Rednerpult und zeichnet in tief empfundenen Worten die Persönlichkeit, das Lebenswerk und die Treue des Berittenen, dieses nimmermüden Kämpfers für die Idee Adolf Hitlers.

Die Ansprache von Dr. Goebbels

Mein Führer! Liebe Familie Luze!
Meine alten Parteigenossen und Kameraden!
Werte Trauergäste!

Wenn ich in dieser Abschiedsstunde als einer der ältesten Freunde und Weggefährten unseres Stabschefs vor seiner Bühre stehe, um ihm im Namen des Führers, seiner Kameraden aus den Reihen der Reichsleiter, Gauleiter, Obergruppen- und Gruppenführer der SA, vieler Millionen SA-Männer und Parteigenossen, ja, ich kann wohl sagen, im Namen des ganzen deutschen Volkes unser letztes Lebewohl zu wünschen, so tue ich das in dem Gefühl eines aufrichtigen und tiefen Schmerzes.

Als am vergangenen Sonnabend am frühen Nachmittag die Nachricht von dem Autounfall des Stabschefs kam, da habe ich mich noch mit all meinen Freunden und Kameraden fest an die Hoffnung gefaßt, daß er uns doch erhalten bleibt würde. Wir wollten es einfach nicht glauben, daß die Stunde des Abschiednehmens nahe sei. Ein schweres Unglück hatte ihn und seine Familie betroffen. Stundenlang schwieben wir zwischen Angst und Hoffnung, vernahmen zuerst mit Freude, daß es vielleicht doch noch eine Rettung für den Schwerverletzten geben könnte, waren dann unglaublich über die traurige Nachricht, daß diese achtzehnjährige Tochter Ing. die auch von dem Unfall betroffen wurde, ihm schon im Tode vorausgeseilt war, erpaßt ihm noch, der so sehr um ihr Schicksal bangte, die Gewissheit von ihrem jungen Einscheiden und lämpsten dann im Geist mit ihm den Kampf gegen einen unerbittlichen Tod, dem er so oft schon in seinem Leben in den Söldnerkämpfen des Weltkriegs und in den Kämpfen des politischen Kampfes ins Auge geschaut hatte. Auch da stand er ja manchmal an der schmalen Grenze zwischen Stein und Verblichen; aber immer noch

Döntz in der Reichsjugendführung

Reichsjugendführer Agmann stellt Großadmiral Dönitz seine Mitarbeiter vor



(Ahn: Ende-Greifel-Hoffmann)

hatte er im letzten Augenblick den Schritt zurückgefunden. Wir hofften, daß es auch diesmal so sein werde. Unsre Hoffnung war vergeblich.

Außtiefste erschüttert

Nur selten zeigen Menschen dem Tod ein so freies Gesicht, wie es es getan hat. Man hatte fast den Eindruck, als könnte er ihm nichts anhaben. Mit einem Scherzer trat er ihm bis aufs entzweigegangen. Als wir schon alle Hoffnung aufgegeben hatten, stellte er noch mutig und tapfer weiter, daß es seinem härteren Zugriff erlagen. Seiner unter seinen alten Freunden, den die Nachricht von seinem Sterben dann nicht auf das tiefe erschüttert hätte. Ich traume nicht zu sagen, in welcher tiefen Trauer ich an diesem Abend seine Familie antraf. Sie war ja kein ein und alles und nach dem Führer und der Partei sein kostbarster Besitz auf Erden. Sie hatte ihren Mann und Sohn verloren, den treuesten und bestreiteten Freunden, den man sich nur wünschen kann. Ich stand dann um die mittlere Stunde ein letztesmal vor dem toten Stabschef; ich schaute noch einmal in sein liebes, vertrautes Gesicht, blieb noch einmal lange auf seine Hände, die ich so oft in meinem Leben in warmer Kameradschaft gedrückt hatte, sah darunter Tatkraft und Mütze, die folzen Reihen seiner alten SA, deren unvergessliches Vorbild er war. Ich schwärme mich nicht, zu gestehen, daß mich eine tiefe Rührung überfiel, als in diesen stillen Minuten noch einmal meine Gedanken die vergangenen 20 Jahre durchliefen, da ich mein Freund und Kamerad sein durfte.

Ich sah ihn wieder in den dunklen Kellern und Hinterhöfen von Elberfeld, wo wir zwischen 1923 und 1928 zusammen mit Karl Kaufmann die Partei im Bau-Rath begründeten und ausbaute, wir beiden anderen die Redner und Politischen Redner, er unter SA-Führer, so auf keine Sorge, die wir nicht tragen, und keine Freunde und keinen Erfolg, der nicht unter gemeinsamem Schlagzeug gewesen wäre. Weder Marchierte er vor meinem achtzigsten Auge drei Schritte vor uns bei den ersten SA-Aufmärschen in Essen, da wir eine Freiheit in die marxistische Front des Ruhrgebiets trugen, furchtlos und tren, wie er immer war, fast zehn Jahre älter als wir anderen und doch für uns alle das Sinnbild einer ewig kämpfenden deutschen Jugend.

Nie werde ich vergessen, wie er uns alleinlich begleitete, wenn wir nach Dattingen, Bochum, Dahlendorf oder Gelsenkirchen in die kommunistischen Versammlungen fuhrten. Er sprach nicht darüber, aber wir wußten doch, daß er uns zur Seite stehen wollte, wenn es hart auf hart ging. Wie wir uns dann um Mitternacht in irgend einem vertrauten Bartschank dritter Klasse wieder alle zusammenfanden, er die strahlende Heiterkeit unter uns, gleich als ob das Sehen ihm nur seine lichtesten Seiten zeigte und seine Schattenseiten vornehmte; und dabei kämpfte er genau wie wir nicht nur den Kampf um Volk und Staat, sondern auch den gleich schweren um das eigene Weiterleben, das ihm mehr noch als uns in seiner Familie anvertraut war.

Wie schön waren die Tage, da wir im Revier den Führer zu warten durften. Da sahen wir bis in die tiefen Nächte, planten und debattierten, redeten uns Fähnen an den hohen und höchsten Zielen des Vaterlands in der Ferne auf, waren alle ein Herz und eine Seele und erlebten dabei das Unverbarrte, was ein Mann auf Erden überhaupt finden kann:

Freundschaft

Nur wir können verstehen, was es dann heißt, einen aus dieser Stunde zu entlassen. Das ist so, als würde einem ein Stück aus dem Herzen geschnitten. Man muß absichtlich nehmen von einem liebgewordnen Menschen und, was fast ebenso schlimm ist, mit ihm von einem ganzen Zeitspannen des eigenen Lebens. Er sinkt dahin und verblaßt langsam zu einer Erinnerung. Mit beiden Händen möchte man ihn halten, aber die laute Gegenwart rauscht darüber hinweg. Das ist es auch, was uns, die nächsten beim Führer, und ihn wohl auch selbst, am tiefsten in dieser Stunde bewegt, daß Viktor Luze in seinem Hin-

Die höchste Auszeichnung

Der Führer verleiht Viktor Luze die oberste Stufe des Deutschen Ordens

Als Reichsminister Dr. Goebbels geendet, erhebt sich der Führer und spricht:

In einer Zeit, da der Krieg so schmerzhafte Opfer an Männern und Frauen, ja leider sogar an Kindern, von unserem Volk fordert, trägt die nationalsozialistische Partei eine besonders hohe Blutlast. In allen Formationen des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Waffen-SS befinden sich die Mitglieder und Anhänger unserer Bewegung und erfüllen dort in vorbildlichster Weise ihre Pflicht. Vom nationalsozialistischen Reichstag angefangen bis zu den reichen Jahrzehnten der Hitler-Jugend liegen die Söhnen der Toten unser Bewegung proportional weit über dem Durchschnitt des Anteils des geliebten Österreichs. Klein nicht nur der Krieg fordert Männer und Frauen von uns, sondern auch oft wahrhaft tragische Schicksalsfälle. Es ist besonders für mich tragisch, erleben zu müssen, wie fast jedes Jahr die eine oder der andere unerschlagliche Kämpfer, Mitarbeiter und Mitgestalter unseres neuen Reichs abberufen wird in die Scharen jener, die uns der Führer des nationalsozialistischen Revolutionstriebs im Geist begleitet löst. Nach dem Prüfungserfolg, das den unvergesslichen und unerschlagenen Parteigenossen Dr. Tod von uns ist, ist es dieles Mal ein Autounfall, der die SA ihres Stabschefs, mich persönlich eines mit in allen Seiten treu verbündeten Mannes beraubte.

Was über das allgemeine Leben dieses alten nationalsozialistischen Komplexs gesagt werden kann, wurde von meinem Vorredner, der seinerseits ältesten Freunde war, bereits ausgeführt. 1925/26 habe ich in Weißensee zum erstenmal den SA-Führer Viktor Luze kennengelernt. Seitdem hat mich mit ihm und seiner Familie nicht nur der gemeinsame Kampf, sondern darüber hinaus noch eine tiefe persönliche Freundschaft verbunden. Dennoch will ich am heutigen Tag in erster Linie des Mannes gebeten, der sein eigenes Bedenkschickel bedingungslos mit dem meinen verbunden hat, der mir die jungenen Jahren hindurch ein so treuer und unerschütterlicher Kamerad gewesen war, daß ich ihm eins in einer sehr trüben und schmerzhaften Stunde als dem Personenstift die Führung meiner SA glaubte anvertrauen zu können.

Als einer meiner unbeschreiblichen Gefolgsämmner hat er nun in Erfüllung seines Auftrags die SA zu einem Instrument ausgebaut, das sie befähigte, alle die großen Aufgaben zu erfüllen, die ich ihr im Laufe der Jahre zuweisen mußte.

Mein Stabschef der SA, Viktor Luze, war seit fast 20 Jahren Soldat gewesen. Seinen mir aus dieser Gelegenheit heraus oft vorgetragenen heiligen Wunsch, selbst noch an die Front gehen zu dürfen, konnte ich nicht erfüllen. Nun so, er trotzdem den Tod gefunden, der seinem holdenischen Leben einen männlichen Abschluß gibt.

Ich will Dir, mein lieber Luze, vor der Bewegung, der SA, wie dem ganzen deutschen Volk nun für Dein treues Kämpferium

meinen tiefsten Dank aussprechen.

Aus dem gewaltigen Ringen, in dem wir uns befinden und an dem gerade Dein Lebenswerk einen so zeichen-

Anteil hat, wird das hervorgehen, was uns als Ziel einander führt und für das wir Jahrzehntelang in einem heiligen Glauben unter äußerster Hingabe eingetreten sind: das vor seinen Freunden in seiner eigenen Kraft gesicherte, von einer wahren Volkgemeinschaft getragene Großdeutsche Reich. In den späteren Annalen der Geschichte wird dann der Name des Stabschefs Viktor Luze als eines Mitbegründers des neuen Reichs ewig weiterleben.

Ihnen, liebe Frau Luze, gilt mein herzlichstes Beileid zum Tod des Mannes und Ihres Kindes, den beiden Söhnen wünsche ich die baldige Genesung.

Ich glaube, dem höchsten Orden, den die Partei zu vergeben hat, keine würdigere Bedeutung für die Zukunft sichern zu können, als daß ich ihn den ersten Heldenkämpfern des neuen Reichs und damit auch diesem Toten verleihe. Er wird dadurch besonders geehrt für alle jene, die die Ehre haben werden, ihn dreimal als Lebende tragen zu dürfen.

Dann tritt der Führer an das Ordenspult heran und pfeift die höchste Auszeichnung, die das nationalsozialistische Deutschland zu verleihen hat, die oberste Stufe des Deutschen Ordens, über die anderen Ehrenzeichen. Das Pfeil vom Guten Kameraden klingt auf, die Fahnen und Standarten senken sich. Einen riesigen Kratz legt Adolf Hitler an auf den Sarg, dann steht er noch einmal prahlend vor dem Katafalk, abschiednehmend von einem seiner getreuesten Gefolgsämmner. Wieder tritt er darauf zu seinem Platz zurück, und in dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied vereinen sich die Gedanken aller Trauernden um das hohe Symbol, das auch über diesem Toten stand. Noch einmal mendet sich der Führer zu den Hinterbliebenen. Worte tiefer Anteilnahme richtet er an die Witwe, dann verläßt er noch einem leichten Gruß an den Toten den Mosaiksaal.

Männer der SA-Standarte "Heiderhainhalle" treten nun an den Sarg heran und tragen ihn aus dem Mosaiksaal, ihres voran zwei SA-Standarten und das Fahnenstück der Heiderhainhalle, die Träger des Heiderhainhalle und der Ordenspult. Vorbei an dem dichten Spalier von Männern der SA-Standarte "Heiderhainhalle" und der unter Präsenz des Reichsführers SA-Standarte "Heiderhainhalle" kommt nun der Zug über den Sarg, während dumpfer Trommeltakt anklängt.

Vorlong besichtigt nun die Trauergarde mit 10 SA-Standarten, 10 SA-Deutschjahren und je 6 Fahnen der Gliederungen, einem aus 900 Männern bestehenden Marschplatz der SA, sowie Ehrenabordnungen der Gliederungen an der Spitze vorbei. Übernimmt mit dem Träger des Heiderhainhalle und der Ordenspult die Witwe, dann steht sie der Trauerhalle in Bewegung. Stabschef der SA, Viktor Luze mit seine letzte Jagd an.

Dicht hinter dem Sarge läuftlich ist in Sichter-Reihen das große Trauergesetz an: die Angehörigen der obersten SA-Führung, sowie die Amtsleiter, Goldwürthl, Reichsleiter und Reichsminister, Gauleiter, Obergruppenführer, Staatssekretäre, Obergeschäftsführer, Generale des Heeres und der Waffen-SS, Admirale, Gruppenführer der Gliederungen und Vertreter des Reichs- und Staatsregierung.

schreiben einen Teil unserer eigenen Kärtchen
Irgend mindesten. Wir werden in Zukunft nicht
mehr davon sprechen können, ohne dabei beklagen zu mü-
sen, daß mit ihm ein Ende daraus steht.

Es wird nun nicht mehr so sein, daß, wenn man vom
Stabschef spricht, keine unbekümmerte fröhliche Jugendlichkeit
hinter diesem Namen steht. Wir werden nicht mehr sein
jungenhafter Lachen hören, nicht mehr seine Stimme ver-
nehmen, wenn er von seiner Arbeit in und an der SA
berichtet. In unseren Zusammenkünften wird seine hochge-
wachsene Männergestalt fehlen und der tadellose, edle
Griff, der sie befiehlt.

Was er für Führer, Partei und Volk geleistet hat, das
sieht in den Zeitungen geschrieben, und auch die Geschichts-
schreibung unserer Zeit wird es einmal nicht mit Stillschweigen
übergehen können. Ich aber möchte heute vor
seiner Bahre Zeugnis ablegen für seine strahlende Persön-
lichkeit, für die tapfere Männlichkeit, die sie verfügt,
für sein großes Menschenherz, für alles das, was er uns,
seinen alten Kameraden und Freunden, war und was
mit ihm unverderblich dahin ist.

Sein Posten bleibt unbelegt. Das Leben geht weiter,
und auch seine Arbeit wird ein anderer übernehmen müssen.
Aber er wird uns doch immer fehlen. Wenn
er kommt, dann freute sich das ganze Haus und die weite
Kunde der Freunde und Kameraden. Er brachte immer
Leben und Heiterkeit mit. Wie weggeschlagen waren die
Sorgen und Angst, die nur ein gesunder, handfester
Optimismus, dessen schöne Verkörperung er in seiner
Person, in seinem Leben und in seinem Wirken war.

Sieht einen manchmal etwas das Herz zusammen,
wenn man darüber nachdenkt, wie schnell unsre Zeit dahin-
reist. Jeder Tag bringt neue Ereignisse und neue Sorgen.
Sie werden auch den Schmerz um den Verlust unsres
Stabschefs allmählich zum Verblasen bringen; aber er
wird einmal wieder in uns auftauchen, wenn der Führer
beim ersten Parteitag nach dem Sieg am Tag der SA
durch die Reihen seiner Männer zum Heldenbrennmal
schreitet und er nicht an seiner Seite geht. Dann werden
gewiß die Gedanken aller Hunderttausende, die dieser
feierlichen Zeremonie mit verhältnislosem Ernst hinwohnen,
eine Minute bei ihm verweilen. Seine alten Kameraden
werden im Geiste zu ihm eilen, und er wird bei ihnen sein.

Sie sind nun mit dem Führer um seine Bahre ver-
sammelt, um noch einmal sein reiches Komperleben an
ihrem Auge vorbeiziehen zu lassen. Es war das Leben
eines wahrhaften und ehrigen Nationalsozialisten,
eines, ein Beispiel und Ansporn für die nachstehende
Jugend, zu der er sich immer zählte.

Am 28. Dezember 1890 wird Victor Hugo in dem kleinen Bildischen
Vorort geboren. Witten im Volk aufwachend, be-
suchte er die Realschule in Bückeburg und danach das Gym-
nasium in Helmstedt. In der jugend- und jugendlosen Zeit vor dem ersten
Weltkrieg weiß auch er nicht, woher und wohin. Der wichtigste erhaltene
Beweis eines Beamten zeigt ihm nicht lange. Am 1. Oktober 1912 tritt
er in das Infanterie-Regiment Nr. 10 in Hötzingen ein. Den Weltkrieg
macht er von 1914 bis 1918 im Infanterie-Regiment Nr. 10 sowie im Reserve-
Infanterie-Regiment Nr. 10 in norddeutsche Front mit, zuletzt als Oberleutnant
und Ratschlagsadjutant. Darauf erlebt er für das Vaterland ehren-
volle Verdunstungen und verliert dabei durch Minenexplosion das linke
Auge. Das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse sowie weitere Tapferkeits-
auszeichnungen schmücken die Brust eines Weltkriegshelden, der in den
Ehrenbürgern des Westens schon anlangt, wenn auch unbewußt, ein
politischer Soldat zu werden.

1919 folgen mir ihm wieder in dem ihm kaum behagenden Dienst eines
Rechnungsbeamten in Oberösterreich. Schon am 21. Februar 1922 tritt er in die
NSDAP unter der Mitgliedsnummer 81 ein und knüpft damit seine
Zielbindung zum Führer, die später sein ganzes Lebenbehindern werden
sollte. Mit Jahren ab 1928 im aktiven Dienst des Reichsverwaltungsdienstes in
der Sammelstelle Schloßberg. Auch hier steht er in der süddeutschen Reihe
der Altkämpfer, die mit hoher Leidenschaft die junge Wehrmacht der
Reichsregierung bekämpfen. Darauf tritt er in die SA ein. Er ist
noch der unbekannte SA-Mann Victor Hugo, der zum ersten
Mal Mitglied einer politischen Kampforganisation wird, deren Stabschef
er später einmal werden soll. Auch ihn trifft auf das Schicksal der
Schlag vom 9. November 1923. Aber schon einige Monate später steht
er wieder mittler im politischen Kampf, 1924 SA-Hauptarbeiter, 1925 Gen-
SA-Hauptarbeiter und Stellvertretender Gauleiter, 1927 Stellvertretender, der
findet die frühen Chancen eines politischen Aufstiegs, den ihn einmal zu
den höchsten Höhen des Erfolges führen sollte. Von 1926 bis 1927 führt
er im Auftrag die Neugründung der SA durch. Mit die neuen
Weisheiten auf Grund seiner Erfahrungen im ganzen Reichsgebiet eingeführt
werden. Am 1. März 1928 wird er Oberleutnant der SA, den Gauli Hugo
der NSDAP.

Zwei Jahre später übernimmt er die Nachfolge des verstorbenen
Albert Dünzlaffs in Hannover. Er führt nun da, ob der Bereich
Nord der SA, der mit einzigen Änderungen im Jahre 1929 zur Ober-
gruppe Nord erhoben wird.

Niemals war Victor Hugo nur SA-Hauptarbeiter. Er fühlte sich immer
in dieser Eigenschaft als politischer Soldat der NSDAP und
des Führers. Am 24. September 1930 wird er in den Deutschen Reichstag
gewählt. Jetzt zeigt seine politisch-organisatorische Tätigkeit ein, die ihn
mehr über den Bereich seiner ehemaligen Arbeit hinausführt. Das große
SA-Treffen in Braunschweig am 17. und 18. Oktober ist sein organisatorisches
Werk. Hier vereint der Führer der SA, die letzten Standarden
vor der Machtergreifung. Am 1. Juni 1932 wird Victor Hugo zum Ju-

Schwere Abwehrkämpfe in Tunesten

Unhaltende Kämpfe am Kuban-Brückenkopf — Am Donnerstag 155 Sowjetflugzeuge abgeschossen

II. Aus dem Kuban-Brückenkopf. Das
Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes
hielten die harten Abwehrkämpfe an. Die Sowjets, die
unter Einsatz zahlreicher Panzer gegen unsre Stellungen
anzugreifen, wurden erneut blutig abgewiesen.

In zahlreichen heftigen Luftkämpfen und durch Flakartil-
lerie wurden gestern 146 durch Infanteriewaffen neuwährene
Sowjetflugzeuge abgeschossen. Davon wurden allein 50 von
insgesamt 70 angreifenden Flugzeugen bei einem gescheitertem
Angriff auf Orel vernichtet. Die eigenen Verluste an
der gesamten Ostfront betrugen 5 Flugzeuge.

Marine-Küstenbatterien verließen im Seekanal bei
Geringrad zwei sowjetische Wasserschlachten und beschädigten
zwei weitere schwer.

Im Tunesten griff der Feind mit vielfach überlegenen
Infanterie- und Panzerverbänden, die von starken Fliegern
unterstützt wurden, die deutsch-italienischen Stellun-
gen im nördlichen und mittleren Frontabschnitt an. Trog-
hedenhafen widerstand der deutschen und italienischen
Truppen und trog Abwehr zahlreicher Angriffe, bei denen
12 Panzer abgeschossen und einige hundert Gefangene ein-
gebracht wurden, gelang dem Feind an einer Stelle ein
heiter Einbruch.

Die Schlacht dauert in erbitterten Kämpfen an.

Vor der westfranzösischen Küste schoß ein einzelnes
deutschsches Geschützboot aus einem angreifenden Bomber-
verband zwei britische Flugzeuge ab.

allen ließ gebrauchten Vater, der in Viktor Hugo den Sohn seines belogen
Verdienstes verlor, in warmer Teilnahme an ihrem Schmerz die
Hand. Die Partei feiert und dankt sie der SA, deren unvergleichlicher
Stabsheld des Verlustes war und bleibt, vermäßigt als ein lebendes Modell
in Schmerz vor ihrem toten Kameraden.

Viktor Hugo, lieber Freund und treuer Kamerad, sehr wohl!

Unsere bewegten Herzen rufen Dir beim Abschied zu: Du fannst
jetzt in Frieden ruhen. Hoffst Du an unsrer Seite so treu
umkämpft hast, das ist uns Wichtigst. Das große Reich ist
unser und niemals wird es vergessen.

Schwere Flugzeugverluste der Sowjets

Im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront

Berlin. Die sowjetischen Luftstreitkräfte erlitten am
6. d. im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront
besonders schwere Verluste. Bislang liegen Meldun-
gen über den Abschuss von 109 polnisch-sowjetischen Flug-
zeugen vor, von denen 88 in Luftkämpfen und 18 durch
Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen wurden. Die
Mehrzahl der Sowjetflugzeuge wurde im Raum von Orel
vernichtet. Hier hatten die Bolschewiken einen klugslah-
samen Rückzug und gleichzeitig die Erprobung des
Polungsdurchsatzes mit öffentlichen Urkunde aus. Schon am 27. November
1936 sind die nationalsozialistischen Kampfflieger geschlagen worden, deren
Vorbereitung und Durchführung an die SA übertragen wird, und es
erscheint nur zwangsläufig, daß am 19. Januar das SA-Sportabzeichen
zum SA-Verbandschein erholt wird. Der Führer bestimmt es als
Grundlage der vor- und nachmilitärischen Vorbereitung, deren Träger
die SA wird.

Damit ist ein organisatorisches und erzieherisches Aufbauwerk der
SA erreicht, das für die Gegenwart des Krieges von einer umfassenden
Bedeutung ist. Der Stabsheld Viktor Hugo kann als der SA-Vater
und geistige Vater dieser Entwicklung angesehen werden. Was
er in den Jahren 1924 bis zum Tag seines Einschreibens auf diesem Wei-
ter gelebt hat, gehört nicht nur der Geschichte des Partei, sondern der
SA, die das deutsche Volk. Wenn heute unzählbare
SA-Männer an allen Fronten stehen und sie die höchsten Tapfer-
keitsabzeichen erwerben, so kann sie das im Geiste einer national-
sozialistischen Erziehung, die in den Reihen der SA in lebenslanger
Schulung zuteilt wurde. Unverzüglich ist Viktor Hugo für die
SA-Mitglieder ein Vater und der Führer und
alle seine Reihen an den Soldaten, deren einer er ist, der nur leichten Zweide-
schleppen ist.

Niemals wohl hat die simple Viktor Hugo an sein Werk und an
seine Idee eine überzeugendere Rechtfertigung erfahren als in diesem
Krieg. So wie der SA-Mann in der Kampftat überall die eingeschlagene
Wurzel, wo er sie nicht ziehen kann, auf den Schießfeldern, auf denen die
Feldschießerei hat, schlägt nicht nur der Geschichts der Partei, sondern der
SA-Mann die Rauten seines Rechtes und die Rauten der SA in lebenslanger
Schulung zuteilt wurde. Unverzüglich ist Viktor Hugo für die
SA-Mitglieder ein Vater und der Führer und
alle seine Reihen an den Soldaten, deren einer er ist, der nur leichten Zweide-
schleppen ist.

Ich habe dieser Blöße eines kämpferischen Lebens kaum noch etwas
zu entgegnen. Es spricht für sich selbst. Hat stolz erhebt und dem
gegenüber kein böser Absicht. Am 1. Mai kommt der Stabsheld von einer
Dienstreise zurück und nimmt unterwegs seine Familie, die einen Besuch
an seinem fast 30-jährigen Sohn gemacht hat, mit. Auf dem Reichs-
autobahn geht er Bogen in einer Kurve auf Schleudernd. Das Fahrzeug
zwingt sich aus der Bahn geworfen und stirbt die Vater Schulung daran.

Der Stabsheld, der nie immer recht vom Steuer lag, wird dabei so
unglücklich gegen die Windabwehrseite gerichtet, daß er außer schweren
Verletzungen an der rechten Schulter, Brustknochen, mehrere Rippen und einer
Schwangerschaftsruhle gerät. Die Verletzungen, denen erster
Schüler ist, lösen bei der ersten Untersuchung nach der Schulung
an Krankenhaus engst, bedrohen das Leben des Stabshelden zunächst nicht
unmittelbar. Am Rande des Konzils tritt durch zunehmende Schleuder-
ung der Rumpf und des Kreislaufs eine Verstümmelung seines Beins
ein. Die Arzte nehmen einen Eingriff vor, der dem mit dem
Tod ringenden aber nur nicht mehr eine vorübergehende Erleichterung bringt.
In den Abendstunden des Sonntags erliegt Viktor Hugo seinen schweren
Verletzungen.

Wenn ich mich zum Volk mache der tiefe und gewaltige
Menschendienst, die wir alle angehören, die gegenwärtigen Umstände der
Familie entgegenbringen, so weiß ich, daß ich damit besonders ihrem
alten Freundschaft und dem Herzen spreche. Wir drücken der treueren
Frau und den beiden Sohn ihr Dank nur leicht verdeckten Grüßen, den

Stabsheld.

Die Entfernung einer schwedischen Zeitung

II. Stockholm. Unter der Überschrift „Sieg der
Schlange“ bedeutet Untergang „Polens“ veröffentlicht
Helsingborgs Dagblad einen Zeitartikel, in dem die
schwedische Zeitung feststellt, daß die Massengräber
von Katyn eine Vorstellung von dem bringen, was ein
Sieg der Schlangen und damit auch ein Sieg des So-
wjet für Polen bedeutet würde. Bei Katyn hätte ein
Drittel des polnischen Offizierkorps das Leben lassen
müssen, und 1½ Millionen polnischer Zivilisten, die nach
der Sowjetunion deportiert wurden, seien noch immer
purlos verschwunden.

Kurze Nachrichten

Bei dem im italienischen Wehrmachtsbericht vom 4. Mai als besiegt
gewerteten britischen U-Boot handelt es sich um das U-Boot
„Sachsen“, das im neuen Gebiet der britischen Unterseebootswaffe
gehörte. Die Belegung, bestehend aus einem Kommandanten, fünf Offi-
ziieren und 41 Mann, wurde festgestellt.

Reichsminister Dr. Goebbels bei dem britischen Ministerialrat a. D.
Robert Pocock in London zur Bedeutung seines 60. Geburts-
jahrs in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Kunsthandwerk
die herzliche Glückwünsche übermittelte.

Am Donnerstag marschierten 5800 Spaniarden unter dem
Hubel der Bevölkerung in Sevilla an General Franco vorbei.
Durch die Unterstellung eines Abgeordneten im Parlament Chile
wurde sich heraus, daß Chile gewungen worden ist, bereits ein
Schwimmboot an England zu verkaufen und daß der Verkauf der drei
modernen Motorboote von je 7000 BRT an die USA bereits eingeleistet
ist. Der Abgeordnete verlangt eine Abstimmung der Kammer, die
Verkäufe rücksichtigen zu müssen.

In der Nähe von Manisa kam ein mit 6 Menschen besetzter
Kraftwagen, der sich auf der Fahrt zu einer Hochzeitstafel befand,
ins Schleudern und fuhr dadurch über die Böschung in den Minio. Der
Chauffeur und zwei Jungen konnten noch aussteigen, die anderen, eine
Frau und zwei Kinder, erstickten nach vergeblichen Rettungsversuchen.

Im Saaranger wurden 1800 Zivilisten gezwungen, beiden gemeinsame
Unterleibsborgte und waren im übrigen normal. Das eine kam
bereits tot zur Welt, während das andere kurz nach der Geburt starb.

Druck und Verlag Vanger & Winterlich, Wiesa, Verleger, Vertriebsführer und
Verlagsleiter: Kurt Vanger; Haushaltssleiter Heinrichs Bader; Wiesa — Wiesa — Wiesa — Wiesa.

Wenn es so ist, lenkt Günter ein, dann versteht ich
Dein Verhalten eben. Aber ist es denn wirklich so schlimm?

Schlaf — aus! Reden wir nicht mehr darüber, schreibt
Edart das unerträgliche Gespräch ab und ging mit großen
Schritten der Spalte zu, wo Krüger geduldig wartete. —

„Eine tolle Gegend“, meinte Wendhoff, als sie wenig
später in dem kleinen Wagen saßen und sich hinter
der Halde der tiefe und breite Krater einer ausgehöhlten Grube
auftat. „Bon oben erinnert sie mich immer an eine Mond-
landschaft.“

„Da, wo liegt das Buch?“, lagte Brooke, langsam an
den Rand der Straße fahrend. „Ist einmal das Dorf
Wertingen. Kein Haus und kein Stein, kein Baum und
kein Strauß ist davon übrig geblieben. Es ist einfach aus-
gelöscht aus der Geographie und der Geschichte.“

„Und die Menschen?“

Die sind ausgewandert oder umgezogen. Es ist ung-
lich, daß wir nachher einer Umgangsformation begegnen.
Seit einigen Tagen wird das Dorf Wettstein geräumt. Die neuen
Siedlungsbauten sind wohl inzwischen fertig ge-
worden.

Eine unheimliche Stille lag über dem Hessen und
breiten Erdkratzen, der sich fast bis an den Horizont dehnte.
Nur seinem Grunde stand unbeweglich talig-grünes Wasser.
Als zu dreihundert Meter Höhe erhoben sich an seinem Rande
die grauen Halden der ausgehöhlten Sandmassen wie
Dünen eines abgeflachten Meeres. Soweit das Auge
sah, zeigte sich nirgends das Grün eines Rasenfeldens,
eines Baumes oder Strauches in der trostlosen Endstube. Und
weder das Sippen einer Grille noch das Zwitschern eines
Vogels durchbrach das lärmende Schweigen der Natur.
Das dunkle Dorfleben vom Anfang und vom Ende der
Erde erwachte.

Blödigkeit beulte der Motor bell auf. Brooke steuerte den
Wagen wieder in die Mitte der Straße. „Das da sieht auf
den ersten Blick wie funktlose Bergbildung aus“, meinte er,
nachdem er den schleudernden Wagen wieder in seiner
Bemalt hatte, „aber man muß gerecht sein. Die Robien,
die die Bergleute aus der Erde geholt haben, sind vielleicht
für mehr Menschen von Segen gewesen, als es die Kruppel-
fiefern, die da früher mal gestanden haben, mit ihrer
dürftigen Stiele und die trockenen Leder mit ihren mageren
Extremitäten für die paar hundert Bewohner von Wertingen
waren.“

(Fortsetzung folgt)

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Uenze

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1940

2. Fortsetzung

„Mag sein, daß es das ab und zu noch gibt“, meinte
Günther rubig. Diese Leute sterben aber auch mal aus.
Es sind ja doch fast alles betagte Männer, die sich keinen
neuen Anzug mehr kaufen wollen. Aber wenn mein Vater
legt, Hollborn ist töricht, dann ist er auch töricht — trotz
des Schwierigkeits — und da mein Vater Soldat ist.
Meint er bestimmt nicht gewinnlosige Geschäftstüchtigkeit,
sondern die Lüchtigkeit eines Mannes, der sein ganzes
Rönnen und Wollen nicht für sich persönlich, sondern für seine
Aufgabe einlegt. — Über weshalb stehen wir eigentlich hier
herum und reden uns über Herrn Hollborn die Köpfe her? Wir
haben eben nichts mit ihm zu tun.“ Er nahm Katrin die
Tasche ab und wollte gehen.

„Warte mal“, sagte Edart und hielt ihn am Arm fest.
Ich hörte da eben, wie er Krüger fragte, ob das da draußen
der Wagen wäre, den er bestellt hätte.“

In diesem Augenblick rief der Schaffner laut: „Fertig!“
der neben Hollborn vor dem Gepäckwagen stand, den
Befehlsstab hob. Vanolan leerte sich der Zug in Bewegung.
Mit gemütlichem Gepolter verließ er die einsame Station. Noch eine Weile zitterte leicht die Erde. Dann
war er wieder still. Nun hörte auch Günther, wie Hollborn
laut und unwillig sagte: „Ich habe von Holztag aus ange-
ruft, daß der Wagen hier in Wertingen am Zug sein sollte.“

„Haben Sie auch wirklich Wertingen gefragt“, meinte Krüger mit einem verzerrten
Lächeln. „Wahrscheinlich wartet der Wagen in Grube Anna auf den Zug.“

„Nein, nein, mein Lieber. So dämlich bin ich denn doch
nicht. Wenn ich noch zu Grube Friedrich-Karl will, bestelle
ich mit nicht den Wagen nach Grube Anna, sondern nach
Wertingen.“

Dertliches und Sächsisches

Sonnabend, 8. Mai
Sonnenaufgang 5,28 Uhr Sonnenaufgang 8,22 Uhr
Sonnenuntergang 20,31 Uhr Sonnenuntergang 0,22 Uhr
Beleuchtung von 21,37 bis 4,56 Uhr

Kommen Sie noch?

Der Alte Fritz und die drei Heiligen

Der Orangeriegärtner Friedrichs des Großen hatte aus wohlbedachtem Rehvft vor den drei Heiligenen, die sich bekanntlich in der Zeit vom 10. bis 18. Mai einzustellen pflegten, seine ihm anvertrauten kostbaren Pflanzen noch nicht ins Freie gestellt, wodwegen ihm der König Vorhaltungen machte. „Eure Majestät“, erwiderte der biedere Schwabe, „hevor nicht die drei Kaiser vorüber sind, ist es nicht ratsam.“ Friedrichs Ich ihn erkannt an und sagte: „Was spricht Er denn da für ein Kauderwelsch, was soll's mit seinen drei Kaiser?“ Darauf der Schwabe: „Es sind die Heiligen Pantzai, Servozai und Bonifazai.“ „Ach was geben mich seine Heiligen an, morsch, hinaus mit den Orangen!“ Der Gärtner folgte den Befehl. Als in der darauf folgenden kalten Nacht aber die ganze Orangerie verloren war, rief der König den Gärtner zu sich und sagte: „ehrlicher Schwabe, Es hatte wohl recht, und von nun an habe ich allen Rehvft vor seinen drei Kaiser.“

Wenn wir nun auch gerade keine Orangen in unseren Gärten ziehen, so wollen wir in diesen Wochen dennoch darauf bedacht sein, vermiedbare Schäden von unsrer, der Ernährung dienenden Pflanzen abzuwenden. Bei Frühjahr, Kohlrabi, Bohnen, Tomaten und Gurken, die gegen zuhe Wind und Kälterückschläge besonders empfindlich sind, leisten die bewährten und durch den Handel an bestehenden gebrauchsfertigen Witterungsenschutz-Papierhauben, die über die zu schützenden Pflanzen gelegt werden, gute Dienste. Erdbeeren schützt man durch Überdecken mit Rohrgeslecht, Matten oder ähnlichen Material, das man etwa 40 Centimeter über dem Boden auf vorher angebrachte Lattengruppe, die auf Bildern ruhen, aufbringt und so jederzeit wieder leicht abnehmen kann. Bei unfern Obstgärten lädt sich durch Anbringen alter Tücher und Decken viel tun. Besonders Spätere lassen sich leicht und gut durch Verhängen von alten Stoffen (Decke oder Schattierlein) usw. gut schützen. Mancher Buch, vor im längsten Ansatz aber noch im Ausschlüsse begriffen, ist durch über den Baum gezogene Schutzecken gegen Nachfröste geschützt. Denken wir also nichts daran, dass alljährlich bis Mitte Mai noch Nachfröste zu erwarten sind, wenn auch – wie in diesem Jahr – im März frühlingshaftes Wetter war. Die Früchte müssen wie hinnnehmen, aber die Schäden, die sie verursachen, können durch unter Eingreifen gemindert werden, und daraus kommt es in Kriegszeiten besonders an.

Konzert blinder Künstler

Am Donnerstagabend in der „Elbterrasse“

Nach längerer Pause veranstaltete die Konzertgemeinschaft blinder Künstler Mitteldeutschlands im Saal der „Elbterrasse“ einen Konzertabend, der einen Einblick in das musikalische Streben der Ausführenden vermittelte. Der kriegsblinde Tenor Karl Otto und der blinde Pianist Rudi Schneider bewiesen einmal mehr, dass auch unter den Blinden die musikalische Kultur eine gute Pflegefähigkeit hat und vielen sehenden Stunden der Freude und Entspannung bereitstellt. Mit einer anspruchsvollen Vortragsfolge, in der neben dem klassischen auch die Moderne vertreten war, markierten die beiden Künstler auf. Mit reifer Technik, gutem Empfindungsvermögen und erstaunlicher Sicherheit spielte Rudi Schneider die Sonate Pathétique von Beethoven, die Walzer Cis-moll und As-dur und die Ballade As-dur von Chopin und zwei Tanzimpressionen von Rachmaninoff. Der Tenor Karl Otto erfreute die Zuhörer mit seiner ausdrucksfähigen und umfassenden Stimme durch die Interpretation des Liederkreises „An die ferne Geliebte“ von Beethoven und Lieder von Hugo Wolf und Rich. Trunk. Besonders sprach die Wiedergabe einiger Volkslieder an. Als schwere feinsühliche Begleiterin am Klavier wirkte Selga Weishaupt. Die Zuhörer dankten den blinden Künstlern durch herzlichen Beifall.

Otto Ohme.

* Der nächste Amtstag in Weida. Hierüber gibt eine amtliche Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa im heutigen Anzeigenblatt Auskunft.

* Preise für Ruh- und Bußgefäßgel sowie für Zämmerei. Der Landrat zu Großenhain veröffentlicht in der heutigen Ausgabe eine diesbezügliche Bekanntmachung, auf die wir verweisen.

z. Dienstag, Goldene Hochzeit. Dem Pensionat und Auszubildenden Friedrich Maria und seiner Efrau Emilie Bertha geb. Strehmel (es ist am heutigen 7. Mai vergangen, in letzterer dritte und fünfzigste auf eine fünfjährige gemeinsame Verbindung durch Leben zurückzuführen). Seine Kinder und Enkel werden viele des Jubelzuges mit herzlichen Wünschen gratulieren und noch beide Generationen durch ihr treues und treues Schaffen alles Liebe und Wohl geschenkt. Höhepunkt am goldenen Hochzeitstag das Schauspiel leuchtend zur Wahrheit werden: „Wer liebt ist, der wird auch lieb entricht.“ – Wir gratulieren herzlich!

z. Gedächtnisfeier. Dienstag, 10. Mai. Sind vereint in einem Massenmarsch und erstaunt. Schweres Leid bereit die Kriegergedenkstätte. Ihr jüngster Kind, ein zweijähriges Mädchen, purzte in ein Wasserloch hinter dem Hauf und konnte leider nur tot geborgen werden. * Neukirch. Auch ein Biedermeier. Der Unterflieger Hans Gördig, Neukirch (Kreis Döbeln), der zu einem Schülzus in den Thüringer Bergen abkommandiert war, stand dort vor Kurzzeitbeginn ein paar Schritte zurück. Als er bei der Beziehung seines Nähers nahm, stand er in der Bindung seines Kameraschuhs. Nun konnte er die geleisteten Streiche, die er bei der Sammlung 1942 abgegeben hatte, wieder an seine Eltern schenken und während des Begegnungsganges auch beobachten.

* Altenburg. Beleidigter Umgang mit der Schuhmutter. Zu einem Gastengrundstück im Osten der Stadt kamte ein Mann in leichter Kleidung mit einer Pistole. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Angst vertrieb eine andere Person erheblich.

Ab 1. Juli neue Raucherkarten

Mit dem Monat Juni laufen die geltenden Raucherkarten ab. Von einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers wird für die ab 1. Juli neu auszugebende Raucherkarte der Personenkreis im wesentlichen in der bisherigen Weise festgelegt. Raucherkontrollkarten erhalten wie bisher männliche Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht der Wehrmacht angehören, seien sie weiß oder schwarz. Die das 25. Lebensjahr, aber noch nicht das 30. Lebensjahr vollendeten haben. Die Ausgabe von Kontrollkarten an alle Wehrmachtsangehörigen entfällt ab 1. Juli. Nur Wehrmachtkräfte von Truppenstellen, deren Standorte sich außerhalb des Heimatregionsgebietes befinden, erhalten die bisher schon bekannten sogenannten Kontrollausweise. Kontrollausweise werden ferner an Personen ausgetragen, die sich vorübergehend im Deutschen Reichsgebiet aufhalten.

Bezugspflicht für Pelzmäntel und Pelzjacken

Im Interesse einer gerechteren Verteilung hat der Reichsbaudirektor für Rauchwaren im Abwechseln mit den sonst zuständigen Stellen nunmehr auch eine Bezugspflichtregelung für Frauenpelzmäntel und Frauenpelzjacken erlassen. Danach dürfen Frauenpelzmäntel und Frauenpelzjacken nur noch gegen Bezugspflicht an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden. Die Abgabe und der Kauf von Frauenpelzmänteln und Frauenpelzjacken erfolgt gegen Bezugspflicht, die auf Frauenwintermantel ausgestellt ist. Bezugspflichtabhandlungen gegen die Bezugspflicht sind mit Strafen bedroht. Die Ausdehnung ist sofort in Kraft getreten. Sie gilt auch in den eingegliederten Bezirken und in den Gebieten von Güten, Münzen und Wertpapieren sowie – mit Aufzehrung des zuständigen Kreises der Polizeiverwaltung – hauptsächlich auch im Elsass, Lothringen und Luxemburg und im Bezirk Böhmen sowie in der Unterpfalzmark und in den besetzten Gebieten Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen.

Vorbildliches Schaffen der Heimat

Abschluss des Leistungskampfs der Betriebe / Feierstunde im „Sächsischen Hof“

In den Vereinen unserer Heimat und die Arbeit keine Wonne, im Gegenteil, unzweckiges wird geholt. Männer und Frauen eilen voran, um der Front die besten Waffen zu liefern. Obwohl von jedem einzelnen ein Opfergeist von Fleißerfüllung und Arbeit verlangt wird, soviel oft leider unmöglich geleistet wird, tritt das jüngste Moment immer wieder in den Werdegang. Der Abschluss des Leistungskampfs 1942/43 unter Betriebe beweist es auch neu. – Im prächtig geschmückten Saal des „Sächsischen Hof“ veranstaltete die Kreiswaldschule Großenhain der D.A.F. gegen abend eine würdige Abschlussfeier zum Leistungskampf 1942/43.

Musikdarbietungen der Werkstattkapelle der Mitteldeutsche Stahlwerke Aktiengesellschaft leiteten die Feierstunde ein, an der sich die Vertreter vieler Betriebe aus dem ganzen Kreis beteiligten. In den vorderen Reihen hatten zahlreiche Ehrengäste Platz genommen, die ihre Verbundenheit mit den Schaffenden bekundeten. Der Kreispropagandawalter der D.A.F., Schirmer, sprach einleitend den markanten Spruch „Mannschaft des Arbeiters“ von Hans Böhrer.

Dann wandte sich der 1. Kreisobmann der D.A.F., Ackermann, an die Teilnehmer der Feierstunde. Zum Abschluss des Leistungskampfs dankte er zunächst dem 1. Kreisleiter Sattler persönlich und auch den Dienststellen der Partei des Kreises für die Unterstützung und das Wohlwollen, das sie den Schaffenden entgegenbringen. Er dankte weiter den Betriebsführern, die die Deutsche Arbeitsfront bei der Lösung der sozialen Probleme stets unterstützten. Sein ganz besonderer Dank galt seit zehn Jahren unermüdblich einsetzenden und den jetzigen 100 ehrenamtlichen Mitarbeitern im Kreis. Der Kreisobmann gab dann einen kurzen Überblick über die zehnjährige Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront im Reich und im Kreis Großenhain. Immer mehr wurde das Ziel erreicht, die schaffenden Menschen im Betrieb zu erziehen und auszurichten.

Ohne D.A.F. sei eine Sicherstellung des betrieblichen Lebens und eine Ausbildung in Deutschland nie möglich gewesen.

Was im großen für das Reich galt, trifft im kleinen auf den Kreis zu. So erinnerte der Redner an die großen und vielen Aufgaben der D.A.F. an die Verabsicherung, an das Werk „Kraft durch Freude“, an die „Schönheit der Arbeit“, an die Betriebsräte, an die Neidenuntersuchungen u. a. Der Leistungskampf sei ein Teil der Arbeit der D.A.F. Mit Stolz dürfe festgestellt werden, dass heute im Kreis ein NS-Musterbetrieb sei, das 14 Gaufüsilier verliehen wurden (davon eins vor wenigen Tagen), 2 Leistungsbüchsen für Verabsicherung, 4 für vorbildliche Heimstätten, drei für „Kraft durch Freude“ und fünf für vorbildliche Kleinbetriebe. Wenn in diesem Jahr dieser oder jener Betrieb, der eine Auszeichnung verdient hätte, diese nicht erhielt, so sei zu berücksichtigen, dass in ehrlicher Weise die kriegs- und wehrwirtschaftlichen Betriebe ausgezeichnet wurden. Heute könne er 38 Betrieben Anerkennungsurkunden für vorbildliche soziale Leistungen und 100 Urkunden an überreichen Kreisobmann Ackermann wies dann auf die zukünftigen Aufgaben hin und erklärte, dass es darauf ankommt, wieviel geleistet worden sei, sondern was. Es sei nicht maßgebend, wieviel von der Verabsicherung erfasst worden waren, sondern dass die Arbeitskameraden durch diese Maßnahmen etwas für das Leben mitbekommen hätten. Wenn die Deutsche Arbeitsfront heute behaupten könnte, dass sie den schaffenden Menschen einen kleinen Teil ihres heutigen Wissens und ihrer Sichtung mit auf den Weg gegeben habe, die sich erst jetzt im vierten Kriegsjahr bewährt, so hätte sie damit ihre Pflicht erfüllt. Wenn die Parteigenossen von unsrer Bewegung sprechen, so müssten eines Tages alle Schaffenden von unsrer Arbeitsfront reden. Das Endziel sei, den sozialen Staat nach dem Willen des Führers zu erreichen. So wollten denn auch in Zukunft alle gemeinsam zusammenarbeiten und Hand in Hand für Deutschland kämpfen.

Überreichung der Auszeichnungen durch den Kreisleiter

Nach einem weiteren Mustervortrag überreichte 1. Kreisleiter Sattler den Betriebsführern und Betriebsobmännern die Auszeichnungen, u. a. prachtvoll eingerahmte Gemälde des Gaulitzers. So wurden ausgesondert ein Betrieb mit dem Gaufüsilier, 18 erhielten Biederfeldt-Bildungsurkunden, 8 Leistungsbüchsen in Bronze für vorbildliche Heimstätten und 38 Anerkennungsurkunden für vorbildliche soziale Leistungen. Dreißig ehrenamtliche Mitarbeiter wurde für zehnjährige Tätigkeit eine Dank- und Anerkennungsurkunde des Gaufüsiliermanns überreicht, außerdem wurden die Sieger aus dem Sportappell der Betrieb ausgezeichnet.

Der Kreisleiter erklärte dann in seiner kurzen Ansprache, dass all diese Auszeichnungen keinen Stillstand bedeuten dürften, sondern die Pflicht auferlegen, weiter zu schaffen, damit der Soldat an der Front die Waffen und Munition erhält, die er benötigt.

Die Führung der Gaulandwirtschaftskammer Sachsen

* Dresden. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Vorschlag des Gaulitzers Direktor Wilhelm Wohlfahrt, Dresden, zum Präsi- denten der Gaulandwirtschaftskammer Sachsen und Dr. Georg Hellmann, Dresden, zum Hauptgeschäftsführer der Gaulandwirtschaftskammer Sachsen berufen. Präsident Wohlfahrt war vor Reichswirtschaftsminister bereits mit den vorbereitenden Arbeiten für den Aufbau der Gaulandwirtschaftskammer Sachsen beauftragt worden.

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Vorschlag des Präsidenten der Gaulandwirtschaftskammer Sachsen und im Übereinkommen mit dem Gaulitzler dem Gaulitzler Chemnitz, zum Präsidenten der Gaulandwirtschaftskammer Chemnitz im Bereich der Gaulandwirtschaftskammer Sachsen, Dipl. Ing. Werner Stöhr, Leipzig, zum Präsidenten der Gaulandwirtschaftskammer Leipzig im Bereich der Gaulandwirtschaftskammer Sachsen, Dipl. Ing. E. Stach, Plauen i. L., zum Präsidenten der Gaulandwirtschaftskammer Sachsen.

* Meißen. Neue Pädagogische Fachschule. Die Stadt Meißen hat die bisher private Fachschule für Lehrerzeugung in pädagogischer Weise übernommen und der Technischen Schule Meißen angegliedert. Die Schule trägt nun die Bezeichnung „Städtische Pädagogische Schule Meißen für Bauwesen, Elektrotechnik und für Wagen-, Fahrzeug- und Karosserietechnik“.

* Riesa. Mit 90 Jahren noch das Dahdeder tätig. In Riesa kamte der Gaulitzlermeister Karl Mörsel seinen 90. Geburtstag feiern. Zug des hohen Alters ist er noch in seinem Beruf aktiv. Im vorigen Jahr arbeitete er mit seinem Sohn an dem 20 Meter hohen Kirchturm des Ortes.

Turnen – Sport – Spiel

NSB. – MTV. Wurzen

Am Sonnabend folgte die Mannschaft des NSB Sportvereins einer Einladung des MTV. Wurzen zu einem Freundschaftsspiel. Hier erwartete wie die Rieser als höhere Sieger. Es geht in der Hauptgruppe darum, die gänzliche Mannschaftsaufstellung herauszufinden und erst Schweden durch Spielerwechsel auszumachen, damit die Elf am Sonntag recht darf.

Ein sächsischer Gaulitzler beim NSB.

Gaulitzler Brandis-Kriegspflicht

Der Gaulitzler erfreut es ja sehr gemacht, wenn er der NSB so plötzlich an einen durstig gewordenen Gegner herantritt. Brandis schob sich mit seinen letzten Kräften in die erste Reihe der Gaulitzler-Schüler und brachte den Gaulitzler mit dem Gaulitzler-Schüler gegen den Gaulitzler-Schüler aus.

Abschluss des Leistungskampfs der Betriebe / Feierstunde im „Sächsischen Hof“

Das bedeutet, dass der Betriebsführer und die Gesellschaft eine Familie und eine Einheit bilden, die ihnen die Kraft verleiht, die sie brauchen, um den Feind zu zerstören. Wir sind es nicht immer wider Adolf Hitler. Wir haben die Verpflichtung, nicht nur für uns etwas zu tun, sondern für die Gemeinschaft. Wenn wir weiter den Weg gehen, den uns vom Reichsamt vorgeschrieben ist und wenn wir alle restlos hinter dem Führer stehen, sind wir ein Reichsamt, das sich nicht befreien lässt. Dieser Kampf ist kein Kampf wie in früheren Jahren. Jetzt stehen sich zwei Weltanschauungen gegenüber. Die Parole heißt: Sieger oder Verlierer. Wir werden und müssen Sieger sein. Einmal, weil wir einen Adolf Hitler haben, zum anderen, weil wir für die nationalsozialistische Weltanschauung kämpfen. Die Arbeit ist heute keine Erfahrung mehr, sondern Freude und Schöpfkunst.

Die Ausführungen des Hobbieschälers klangen aus in das Glaubensbekenntnis zu Adolf Hitler und Deutschland und in dem Vorfall, noch mehr zu schaffen als bisher.

Sie sollen tüchtige Menschen werden

Bildungsboppel der Deutschen Arbeitsfront

Erfolgsfahrt die Deutsche Arbeitsfront, Kreismalung Großenhain, für die Lehrlinge, die zum Jungensabteil Niela im Handel und Handwerk gehören, einen Appell am Donnerstag in der „Elbterrasse“ durch. Viele Betriebsführer, Meister der Innungen, Vertreter des D.A.F., des Arbeitsamtes und der Berufsschule, wohnten diesem Appell, den nach dem Gefang „Ein junges Volk steht auf“ und einem Slog „Wenn einer von uns müd wird“ von H. Menzel der Ortsbrandmeister Richter eröffnete, bei. Nach dem Gedanken der Gefallenen sprach der Kreiswalter für Handwerk und Handel der D.A.F., Lehrke, Großenhain, zu den Lehrlingen.

Wie in den Betrieben sollen auch in Zukunft vierjährig halbjährlich im Handel und Handwerk Appelle durchgeführt werden. Denn aus den Lehrlingen sollen tüchtige Menschen werden; darum ist es notwendig, dass eine Zusammenführung und Zusammenführung mit dem Zweck der Ausbildung stattfindet. Es soll auch auf diesem Sektor eine Marschrichtung aufgestellt und durchgeführt werden. Wir stehen mittler in dem großen Ringen und im sozialen Arbeitseinzug. Da muss auch in der Werkstatt oft länger gearbeitet werden. Das muss auch die Jugend verstehen, von der der Reichsjugendführer sagte, dass sie ihre Aufgaben im Kriegseinzug erfüllen wird. Die Jugend muss sich diesem Worte würdig und Tapfer zeigen. Lehrer und Hitler-Jugend arbeiten zusammen, die Jugend richtig zu führen. Vom Lehrer und Betriebsführer muss das beispielhaft verlangt werden, dass er Menschenföhrer ist und seinen Lehrlingen mit gutem Beispiel vorangeht und ihnen eine gute Ausbildung gewährleistet.

Der Lehrer aber muss ganz und voll sich seinem Beruf widmen und in ihm aufgehen. Dringend legte der Kreiswalter den verlassenen Lehrlingen aus. Das muss mit den Aufgaben zu beschäftigen, die sie innerhalb ihres Berufs zu erfüllen haben, und darüber hinaus sich weiterbilden. Denn es sollen Nachkommen herangebildet werden, die alles mitbringen und Hochleistungen vollbringen. Nur so können die Aufgaben der Zukunft erfüllt werden. An unseren Soldaten soll sich die Jugend ein Beispiel an Nutz, Tapferkeit und Einsamkeit nehmen und die Aufgaben der Heimat genau so erfüllen, wie es draußen erfordert. Da ist für den Lehrling unabdingbar nötig, dass er die rechte Arbeitsbereitschaft und auf Ehrelichkeit, Ordnung und Sauberkeit bedacht ist. Wenn er danach handelt, stehen ihm die höchsten Stellen offen und er wird gefordert und erhält die beste Ausbildung. Auch im Elternhaus soll sich jeder so zu benehmen, wie es deutschen Jungen und Mädchen gespielt. Es geht um unser deutsches Vaterland, darum müssen wir alle zusammenstehen und zusammenhalten.

Anschließend richtete der Hitler-Jugend-Standortleiter Ma aufzieldende Worte an die Jugend und ermahnte sie, verantwortlich und gewissenhaft auch in den kleinsten Dingen zu sein und den Meister als älteren Kameraden anzusehen, der nur Beste will. Sei ihm dankbar und zeige guten Fleiß und beste Leistungen. Nehmt euch den Führer als Vorbild, dann werdet ihr jeden Tag das Richtige tun.

Der Direktor der Berufsschule, Dipl.-Ing. Reinhold, rief die Jungen und Mädels auf zur ersten Schulzeit anzukündigen; denn sie vermittelten die theoretischen Vorlesungen für die Praxis in der Werkstatt.

VG. Gebcke zeichnete zum Schluss vier Lehrlinge, darunter einen weiblichen, für vorbildliche Leistungen mit Buchstaben und einem Diplom der Handelskammer aus.

Das Lied „Nur der Führer gehört unter Leben“ und das Gedanken des Führers beklöpfen den für die Lehrlinge so wichtigen Appell.

7.5. und das lege Bildmarkeergebnis mit 10:4 gegen Sportkl. Jena. Wie wollen noch nicht verlassen, welche Spieler von Rang bei der Bildmarke mitwirken: zunächst mit den Bildmartern das Herausfinden der besten Spieler.

Wir glauben auch nicht an einen Sieg des NSB. Dafür ist der Gaulitzler zu gut. Traudorf werden die Nichter eine beachtliche Rolle spielen. Wacker im Tor kann erstmals seine Stärke unter Beweis stellen. Die Wackerle wird durch Ulrichs Wohl verhindert, der durch die Witterung des Planter Siegs noch in besserer Erinnerung sein dürfte. In den Stürzen aber scheint Hader recht guten Zusammensetzung einzugeben, wie die neuen Tore gegen Goldig zeigten.

Es steht demnach ein knapper Kampf bevor. Tore werden reichlich fallen, dafür sollte in akuter Stunde die Wackerle jagen, die in vier Spielen gegen Betrieber der Gaulitzler II (Gauhauptstadt) Treffer zulassen. Vor dem Hauptspiel, das 18.30 Uhr im NSB-Park beginnt, treffen sich Jugendspieler zum Wettkampf.

Gobineau entdeckt das Baku-Oel

Überraschungen im Tempel der Neueranbeter
Der 30 Jahre, im Frühjahr 1868, entdeckte Graf Gobineau das Petroleum von Baku.

Der berühmte französische Kultur- und Missionar, dessen wissenschaftliche Erkenntnisse dem Antisemitismus wertvolles Mühelos geseignet haben, weiltet in den letzten Apriltagen des Jahres 1868 in der Stadt Baku. Er unternahm Streifzüge in der Umgebung Bakus, weil man ihm erzählte, daß Tatarren in einem alten Hause einen sehr schönen Gotteshof abhielten. Sein tatarischer Begleiter führte ihn, unbemerkt von der betenden und singenden Gemeinde, in das Gebäude und Graf Gobineau wurde Zeuge eines ungewöhnlichen Schauspiels: In einem Bogen löschen eine riesige Flamme und die Tatarren führten um das Feuer wilde Tänze auf.

Der Franzose war weniger durch die Zeremonien der Neueranbeter als durch die Tatsache beeindruckt, daß die Flammen von einer geheimnisvollen Quelle gespeist wurden. Als der Gottesdienst vorüber war und die Tatarren sich entfernt hatten, unterliefte Gobineau die Herkunft des Feuers. Er machte eine überraschende Entdeckung: In der Nähe des Gebäudes befand sich eine Quelle und von dieser Quelle lief unter der Erde ein Rohr zu dem Hause und dem Bogen. Gobineau hatte das Öl von Baku gefunden. Die Tatarren dachten, daß den Brennkohle jener Quelle für ihre Zeremonien nützbar gemacht und ihr Geheimnis viele Jahre lang zu hüten gewußt.

Der Graf wollte im Interesse seiner kulturgeschichtlichen Vorstellungen das, was er gesehen, für sich behalten, aber irgendwie bekam der russische Gouverneur Wind von der Entdeckung. Er entbande Beamte in den Tempeln der Neueranbeter und diese stellten fest, daß die brennbare Flüssigkeit höchst beunruhigend sei. Die Russen fürchteten nämlich, daß bei einem tatarischen Aufstand die "mysteriöse Flüssigkeit" gegen sie angewandt werden könnte. Der Gouverneur ließ eine wissenschaftliche Untersuchungskommission aus Peterburg kommen, die zu dem Ergebnis gelangte, daß es sich um Petroleum handele.

Die Geschichte des Baku-Oels ist bekannt. Vor 28 Jahren griff der englische Kapitalismus nach dem kostbaren Brennkohle, erlitt aber eine empfindliche Schlappe, über die die Sovjets bis in die jüngste Zeit hinein zu spotten pflegten. Sie höhnten, daß Briten in der Brüderzeit 1920 im Nahen Osten einen Schlag erlitten habe, von dem es sich nie wieder erholt hätte. Heute richtet der USA-Kapitalismus seine brennhaften Blicke nach den Petroleumquellen des Nahen Ostens.

X-Strahlen im Pappkarton

Durch einen großen Zufall gelang Röntgen die Entdeckung der X-Strahlen. Er experimentierte gerade mit einem Rohr, in dem sich ein destilliertes Gas befand. Zufällig führte er das Rohr mit den dazugehörigen Geräten in eine Pappe schaft ein. Diese Schachtel hellte er neben einer Leinwand, die mit Platinzyanatrum bedekt war. Zufällig bemerkte Röntgen, wie auf der Leinwand ein stark phosphoreszierendes Licht erstrahlte, das scheinbar von geheimnisvollen Strahlen stammte, die die Eigenschaft hatten, die Wände der Pappschachtel zu durchdringen. Deshalb gab Röntgen den auf diese Weise entdeckten Strahlen die Bezeichnung X-Strahlen. Im Grunde hatte die Experimentierarbeit Röntgen einem ganz anderen Zweck gelegen, der Erforschung sog. elektrischer Kathodenstrahlen. Ein ungewöhnlicher Handgriff aber hatte geheime Naturmächte ins Leben gerufen und zur Entdeckung der X-Strahlen geführt.

Amtliches

Preise für Zug- und Zugsgeflügel sowie für Vämmerei

1. Römer

1. Der Verbraucherschutzpreis für eingekochtes Brüterei, somit je Stück aus überklassischen Brütereiherstellerien oder überklassischen Küchenköchen kannen, bis 15. April 1. 3. 100 und vom 15. April 0.15 RM je Stück nicht überreichen.

2. Der Preis für Süßen bei Abgabe an Verbraucher darf die folgenden in Bezug nicht überreichen:

1 Tag ab 0.00 RM, 1 Woche ab 0.05 RM, 2 bis 3 Wochen ab 1 RM, 4 bis

6 Wochen ab 1.00 RM.

Bei schweren Räthen ist ein Aufschlag je Süßen von 0.00 RM gestattet. Bei Garantie für 90 u. 9. und mehr weibliche Tiere darf ein Aufschlag bis zu 100 u. 9. gefordert werden.

3. Für Jungschweine dürfen die folgenden Verbraucherschutzpreise nicht überreichten werden:

7 bis 8 Wochen ab 1. leichtes Ratten 2.50 RM, schwere Ratten 2.00 RM, 9 bis

12 Wochen ab 1. leichte Ratten 2.70 RM, schwere Ratten 2.25 RM, 13 bis 17 Wochen ab 1. leichte Ratten 2.70 RM, schwere Ratten 2.25 RM, 18 bis 25 Wochen ab 1. leichte Ratten 2.90 RM, schwere Ratten 2.40 RM, 26 Wochen und älter, leichte Ratten 2.90 RM, schwere Ratten 2.40 RM.

4. Für überzählige Tiere darf der Verbraucherschutzpreis bei frischfester Lieferung, somit je Stück nicht überreichten werden.

5. Für Jungschweine (Weingärten und ähnliche Sorten) gelten die nachstehenden Verbraucherschutzpreise:

1 Tag ab 1. 00 RM, bis 2 Wochen ab 1.25 RM, 3 bis 5 Wochen ab 1.50 RM,

aber 5 Wochen ab 2.00 RM, 6 Wochen ab 2.50 RM, 7 Wochen ab 3. 00 RM, 8 Wochen ab 3.50 RM, 9 Wochen ab 4. 00 RM, 10 Wochen ab 4.50 RM.

Über 10 Wochen oder Jungschweine müssen zu den Schlachtkleingeflügelpreisen verfaßt werden. Weibliche Räthe müssen mit einem angemessenen Aufschlag von den obengenannten Verbraucherschutzpreisen verfaßt werden.

6. Ausgezeichnete Räthe von 5 Monaten an müssen auch weiterhin an den obengenannten Preisen durchsetzt werden.

II. Römer

1. Für brüterhaltige Tiere vom 1.00 RM je Stück nicht überreichen werden.

2. Für Jungschweine (Weingärten und ähnliche Sorten) gelten die nachstehenden Verbraucherschutzpreise:

1 Tag ab 1. 00 RM, bis 2 Wochen ab 1.25 RM, 3 bis 5 Wochen ab 1.50 RM,

aber 5 Wochen ab 2.00 RM, 6 Wochen ab 2.50 RM, 7 Wochen ab 3. 00 RM, 8 Wochen ab 3.50 RM, 9 Wochen ab 4. 00 RM, 10 Wochen ab 4.50 RM.

Über 10 Wochen oder Jungschweine müssen zu den Schlachtkleingeflügelpreisen verfaßt werden.

3. Ausgezeichnete Räthe von 5 Monaten an müssen auch weiterhin an den obengenannten Verbraucherschutzpreisen verfaßt werden.

III. Römer und Römer

1. Für brüterhaltige Tiere vom 1.00 RM je Stück nicht überreichen werden.

2. Für Jungschweine (Weingärten und ähnliche Sorten) gelten die nachstehenden Verbraucherschutzpreise:

1 Tag ab 1. 00 RM, bis 2 Wochen ab 1.25 RM, 3 bis 5 Wochen ab 1.50 RM,

aber 5 Wochen ab 2.00 RM, 6 Wochen ab 2.50 RM, 7 Wochen ab 3. 00 RM, 8 Wochen ab 3.50 RM, 9 Wochen ab 4. 00 RM, 10 Wochen ab 4.50 RM.

Über 10 Wochen oder Jungschweine müssen zu den Schlachtkleingeflügelpreisen verfaßt werden.

IV. Römer und Römer

1. Ausgezeichnete Räthe von 5 Monaten an müssen auch weiterhin an den obengenannten Verbraucherschutzpreisen verfaßt werden.

2. Ausgezeichnete Räthe von 5 Monaten und darüber gelten die nachstehenden Verbraucherschutzpreise:

1 Tag ab 1. 00 RM, bis 2 Wochen ab 1.25 RM, 3 bis 5 Wochen ab 1.50 RM,

aber 5 Wochen ab 2.00 RM, 6 Wochen ab 2.50 RM, 7 Wochen ab 3. 00 RM, 8 Wochen ab 3.50 RM, 9 Wochen ab 4. 00 RM, 10 Wochen ab 4.50 RM.

Über 10 Wochen oder Jungschweine müssen zu den Schlachtkleingeflügelpreisen verfaßt werden.

V. Römer und Römer

1. Ausgezeichnete Räthe von 5 Monaten an müssen auch weiterhin an den obengenannten Verbraucherschutzpreisen verfaßt werden.

2. Ausgezeichnete Räthe von 5 Monaten und darüber gelten die nachstehenden Verbraucherschutzpreise:

1 Tag ab 1. 00 RM, bis 2 Wochen ab 1.25 RM, 3 bis 5 Wochen ab 1.50 RM,

aber 5 Wochen ab 2.00 RM, 6 Wochen ab 2.50 RM, 7 Wochen ab 3. 00 RM, 8 Wochen ab 3.50 RM, 9 Wochen ab 4. 00 RM, 10 Wochen ab 4.50 RM.

Über 10 Wochen oder Jungschweine müssen zu den Schlachtkleingeflügelpreisen verfaßt werden.

VI. Römer und Römer

1. Ausgezeichnete Räthe von 5 Monaten an müssen auch weiterhin an den obengenannten Verbraucherschutzpreisen verfaßt werden.

2. Ausgezeichnete Räthe von 5 Monaten und darüber gelten die nachstehenden Verbraucherschutzpreise:

1 Tag ab 1. 00 RM, bis 2 Wochen ab 1.25 RM, 3 bis 5 Wochen ab 1.50 RM,

aber 5 Wochen ab 2.00 RM, 6 Wochen ab 2.50 RM, 7 Wochen ab 3. 00 RM, 8 Wochen ab 3.50 RM, 9 Wochen ab 4. 00 RM, 10 Wochen ab 4.50 RM.

Über 10 Wochen oder Jungschweine müssen zu den Schlachtkleingeflügelpreisen verfaßt werden.

Vereinsnachrichten

R.G.-Reichs-Kriegerbund, Kriegerkameradschaft "König Albert", Niessa. Sonntag, 9. 5. 1948, ab 9 Uhr, Schießen im Schützenheim.
Die Kriegerkameradschaft Niessa. Sonnabend, 20 Uhr, Monatsappell, wichtig.
Sängergesellschaft Niessa. Kameradschaftsabend Sonntag, den 9. 5. ab 16.00 Uhr, Saal, Niessa (Saal).

Das Ende einer Spielhölle

Nizza-Kasino unter der Spitzhacke

Nach französischen Zeitungsmeldungen wird Nizza, das berühmte Casino, das auf Pfählen ins Meer gebaut ist, abgerissen. Der Saal war bereits seit Monaten geschlossen.

Es sind fast auf den Tag genau 50 Jahre vergangen, als aus dem Mittelmeérland ein weißglühender Salat aufstieg, eine Stätte verschwenderischen Glanzes, Treffpunkt der internationalen Gesellschaft, Schauplatz unzähliger Tragödien, Kritikfestpunkt, um den menschlichen Haber und menschliche Leidenschaften freiließen: das Spielcasino von Nizza. Glücksspieler, Abenteurer, Reisende aus aller Herren Länder gaben sich in dem halben Jahrhundert bis zur Schließung Ende des vergangenen Jahres an den Roulette- und Baccarat-Tischen ein Stelldichein.

Man hat festgestellt, daß in der Spielhölle, die auf Pfählen ins Meer gebaut wurde, etwa 80.000 Franzosen, 75.000 Engländer, 40.000 Deutsche, 57.000 Amerikaner, 20.000 Schweden, Dänen, Norweger, 60.000 Südamerikaner, 50.000 Italiener, 32.000 Spanier, 10.000 Portugiesen und 50.000 Menschen aus Japan und China das Glück gesucht haben. Viele von ihnen haben es gefunden, viele aber verloren.

Ralte Branche

Anna Ralte Sr. Sie hatte die Hünige weit überschritten. Wer in ihrem Herzen ruhte immer noch der Frühling. Jeder Mann, der in ihre kalte Brautzeit geriet, verlor sie wieder. Sie liebte sich das Opfer, so hatte es bei Anna verlaufen. Sie dachte es zu gründlich zu sein, als daß sie mehr einen Zweck von ihm nahm. Wenn sie Anna sah, glaubte man die verheiratete Prinzessin mit Hornbrille vor sich zu haben. Ihr Kopf war doch der mit wundervollen Schönheiten bedeckt. Wo bei Freunden die Augenbrauen zu hoch pflügen, ließ Anna zwei dicke Brüderchen. Ihre Lippen waren ebenso rot wie ihre Wangen.

Bald nachdem Anna einen Tag in der Spielhölle verbracht hatte, kam der Tod, der die graue Dame mit zuckenden Schauderschrecken bedroht. Wo bei Freunden die Augenbrauen zu hoch pflügen, ließ Anna zwei dicke Brüderchen. Ihre Lippen waren ebenso rot wie ihre Wangen.

Der Tod war nicht über den "Nord", sondern über Anna, denn als man sie auf einer Dienstwoche in Paris besuchte, kam der Tod.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war die einzige, die Gedanken nicht aus einem Stoff heraushob.

Ralte Sr. Sie war